

V Meine Niedrigkeit hast du in Gnaden angesehen. * Ich will mich freuen über dein Erbarmen.

ZWEITE LESUNG

Joseph Kardinal Ratzinger
Wege nach innen: Die heilige Dorothea von Montau

Ich mache dich zu einem neuen Menschen. In diesem Satz kann man das Thema ihres ganzen Lebens erblicken; in ihm ist zugleich die bleibende Aktualität dieses Lebens, seine Botschaft an uns offengelegt. Dorotheas Leben ist ein Weg zum neuen Menschen, weil es Weg zu Christus und in Christus und durch Christus ist. Wie sieht ihr Weg zum neuen Menschsein aus? Ihr Leben lässt sich in drei großen Bildern darstellen: die Frau und Mutter; die Pilgerin; die Klausnerin.

Frau und Mutter ist sie zuerst. Mit zwölf Jahren musste sie nach dem frühen Tod des Vaters weitgehend die Führung des Haushalts übernehmen, in einem Haushalt mit neun Kindern keine geringe Aufgabe. Sie ist als Mutter ins Bewusstsein der Menschen eingedrungen, und so verkörpert sie zuallererst den Realismus des christlichen Menschen. Die Suche nach dem neuen Menschen ist Bejahung und nicht Verneinung. Sie gründet nicht auf einer Verachtung der Schöpfung und der Aufgaben und Möglichkeiten, die sie stellt. Die christliche Hoffnung hat nichts mit Anarchie und mit Schwärmertum zu tun. Der Christ

flieht nicht aus den Aufgaben dieser Zeit, er verlässt die Welt nicht, sondern er steht in aller Nüchternheit in ihren Aufgaben. „Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen“, hat der hl. Paulus in aller Schärfe gesagt (2 Thess 3,10). Er wendet sich mit großem Nachdruck gegen die „ordnungslos Lebenden“, die nicht „arbeiten, sondern umarbeiten“, wie er in einem Wortspiel sagt (3,11). Der Christ lebt aus Liebe und Verantwortung Tag um Tag.

Das zweite Bild ist die Pilgerin Dorothea von Montau. Drei große Pilgerfahrten hat sie selbst durchgeführt: zweimal nach Aachen und Einsiedeln, einmal nach Rom. Für sie war dies kein Tourismus. Die Wege nach außen waren zugleich Wege nach innen: In Aachen suchte sie die Kindheit Jesu, in Einsiedeln die Mutter des Herrn, in Rom die Heiligtümer seines Leidens und die bleibende lebendige Herzkammer der Kirche. Ihre Wege sind Zugehen auf Jesus Christus, Wege zu ihm und mit ihm. Aber zugleich zeigt sich darin, dass der Weg nach innen auch ein Weg nach außen ist, dass gerade der Weg nach innen Offenheit, Weite, Entgrenzung, Einheit wirkt. Denn nur in der Tiefe ist Begegnung, nur dort tun sich die Türen des Menschseins auf.

Damit sind wir schon beim dritten Bild: Die letzten eineinhalb Jahre ihres Lebens verbringt Dorothea eingemauert in einer Klausur am Dom zu Marienwerder. Nun wird die Einheit der drei Lebensstadien und ihr innerster Grund sichtbar: Das ganze Leben ist nun nur noch Hinschauen auf die Eucharistie, und gerade so wird es überströmen für die Men-

schen. Man kann ihr ganzes Leben als Zugehen auf die Eucharistie deuten, die sie zuerst zweimal im Jahr, dann sonntäglich, schließlich täglich empfangen durfte. Wir können dabei etwas von der Ehrfurcht ihrer Bereitung lernen: Das tägliche Kommunizieren ist bei ihr reife Frucht eines ganzen Lebens, das schließlich gar nicht mehr sich selbst gehört, sondern nur noch Hinschauen auf den Herrn ist und darin Übergehen in IHN, wie sie in einem wunderbaren Wort zum Gekreuzigten sagt: Gib mir das Deine, damit ich dir das Meine gebe – das Deine ist das Leiden am Kreuz, das Meine die Seele, die du mir eingesenkt hast und die so in Wahrheit gerade das Deine ist. So wird ihr Leben von der Eucharistie her Kreuzesnachfolge, es wird Eintauchen ins Wortlose und Unsagbare der trinitarischen Liebe und es wird darin zugleich ganz maria-nisch und kirchlich: Menschsein, das Gefäß für den Herrn geworden ist und damit Tür in die Welt für IHN. So ist in ihrem Leben das Wort der Schrift wahrhaft ausgelegt: „Wer sein Leben um meinetwillen verliert, gewinnt es. Wer mir nachfolgt, muss das Kreuz auf sich nehmen“ (Mt 16,24–25). Und dazu dann das andere Wort: „Zu Gott gehört, wer an Jesus Christus als den Sohn Gottes glaubt. Dieser Glaube aber ist Liebe, und als Liebe ist er Erfüllung der Gebote, und in alledem ist er Sieg, der die Welt überwindet“ (1 Joh 4,16; 5,1–5). Ja, der Glaube ist der Sieg Gottes und gerade darin auch der wahre Sieg des Menschen, der zum neuen Menschen wird.

Oder

Dorothea von Montau
Brief an ihre Tochter Gertrud im Benediktine-
rinnenkloster in Kulm

Meine allerliebste, einzige Tochter, achte auf
das Gnadenwirken Unseres lieben Herrn in
dir und in mir und vergiss Ihn nimmer mehr.
Lade Ihn ein und sprich:

Herr Jesus Christ, du bist nun so großartig zu
mir gekommen. Gib, dass das Verständnis
meiner Seele dafür sehr wachse, dass ich dich
vollkommen verstehe und begreife! Bereite
und festige meinen Willen, allzeit deinen ein-
zig geliebten Willen getreu, eifrig, starkmütig
und fröhlich zu vollbringen. Erwecke und stär-
ke das Gedächtnis meiner Seele und reiße es
gänzlich an dich! Gib den Ohren meiner Seele,
dass sie deine göttlichen Ermahnungen und
göttlichen Einsprechungen wohl hören. Gib
den Augen meiner Seele ein großes neues
Licht, auf dass ich klar erkennen und schauen
möge dich und mich. Mache klar und läutere
gnädig meine Seele mit den drei göttlichen
Tugenden, mit den vier Kardinaltugenden,
mit den sieben Gaben des Heiligen Geistes,
mit den acht Seligkeiten und mit einer großen
Vollkommenheit, dass sie für dich allein allzeit
bereit sei. Gib auch, lieber Herr, dem Riechen
meiner Seele, dass mir die Tugend und die
Gerechtigkeit angenehm duften, aber Unge-
rechtigkeit, Untugend und jegliche Sünde sehr
stinken. Gib auch, lieber Herr, meiner Seele
ein geistliches Schmecken, auf dass ihr köst-
lich schmecke und süß sei das geistliche Gut,
die Tugend und heilige Dinge und besonders
deine Gebote und dein Rat und dass ihr aber

bitter sei, ungeistlich, sündhaft, unheilig zu leben oder deine Gebote und deinen Rat zu verachten. Eja, allerliebster Herr Jesus Christ, gib auch dem Fühlen meiner Seele deine Gnade, dass sie alsbald bis zum letzten fühle und gewahr werde die Wunden der Sünden, ihr Ungemach und ihren Schaden und dass sie, wie ja auch der Leib möglichst schnell körperlichen Schaden flieht und wie der Mensch des Leibes Schaden und Ungemach flieht, dass sie so und noch schneller fliehe der Sünde Schaden und Ungemach. Gib auch, dass sie fühle den geistlichen Gewinn, Wert und Nutzen und dass sie eifrig suche, an Gnade und an Liebe zuzunehmen. Dazu helfe mir der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Oder

Johannes Marienwerder:

Aus der deutschen Lebensbeschreibung, Buch 2, Kapitel 1: „Wie Dorothea das Herz herausgenommen und ein anderes dafür eingesetzt wurde“

Es geschah im 33. Jahre ihres Alters und im 10. Jahre vor ihrem Tode in den acht Tagen vor dem heiligen Lichtweihetage Unserer Lieben Frau (= 25. Januar 1385). Da hatte sie eine gar große Sehnsucht und ein heißes Verlangen nach dem hochwürdigsten, heiligen Leibe Unseres Herrn Jesus Christ, und sie hatte sich auch mit großem Fleiße auf denselben vorbereitet. In dieser löblichen Vorbereitung focht sie der Geist des Misstrauens heftig an, der Geist, der sie auch vor dem genannten Feste zwei Jahre lang sehr beunruhigt und betrübt hatte. Nach ihrer Gewohnheit kam sie

ganz früh in die Kirche Unserer Lieben Frau in Danzig, kniete vor dem Hochaltar nieder, sprach mit großer Andacht und Innigkeit in heißer, brennender Liebe zu Gott fünfzig Ave Maria zu Lob und Ehren der heiligen Jungfrau Maria und klagte ihre Not, ihr Leiden und ihre Betrübniß. Nun merket! Da sie dieses tat und mit großer Liebe ihr Gebet opferte, da ward ein großes Gedränge von der Menge des Volkes, indem man sich vordrängte, um dem Hochaltar, vor welchem sie kniete und auf welchem man den heiligen Leib des Herrn zu erheben im Begriffe war, näher zu kommen. Wegen des großen Gedränges wurde sie gezwungen, aufzustehen und die Empfehlung ihres Gebetes, welches sie auf einem Rosenkranz zu Ehren der heiligen Jungfrau gesprochen hatte, stehend zu vollbringen. Wie sie so stand – es war die Stillnis (hl. Wandlung), da kam unser Herr Jesus, ihr hoher Liebhaber, nahm ihr altes Herz heraus und setzte an dessen Stelle ein neues, heißes Herz ein. Die selige Dorothea fühlte es wohl, dass ihr das Herz herausgenommen und an die Stelle des Herzens etwas Neues eingesetzt wurde; und es wurde ihr mit einem Mal gar heiß. Indem sie aber das Fleisch des neuen Herzens empfing, hatte sie so große Lust und Freude, dass sie es niemand ganz schildern konnte.

In dieser Erneuerung des Herzens gab ihr der Herr eine Liebe, die viel andere Liebe und viel Gutes in sich schließt, was ihr der Herr im letzten Jahre ihres Lebens darlegte, indem er sprach: „Das erste Gut, welches ich dir gab, da ich dir das Herz herausnahm, war die überflie-

ßende Liebe; sie ist eine übermäßig große Liebe und ist auch genannt die gesättigte Liebe, eine süße, freudige Liebe, wohlgeordnet, wohlschmeckend, fruchtbar, unverlierbar, unüberwindlich, unaustilgbar.“

Also gleich in der Verzückung wurde sie erleuchtet und wohl unterrichtet, so dass sie das Leben der Heiligen, wie sie auf Erden gelebt hatten, besser erkannte, als wenn ein großer Gelehrter sie ein ganzes Jahr hindurch unterwiesen hätte. Der gebenedeite Jesus lehrte sie, sie sollte fürderhin ihr Herz fleißig bewahren, damit sie rein, lauter, ganz und unversehrt bliebe; sie sollte ihre inneren Sinne öffnen, ihre äußeren schließen und nur gebrauchen, wo es nötig wäre; sie sollte arm sein um seinetwillen; wenn sie alle zeitlichen Dinge verliesse, so würde sie reich werden und alle Dinge mit ihm besitzen; sie sollte umgewandelt werden in einen anderen Menschen.

RESPONSORIUM

R Wir haben an die Liebe geglaubt, die Gott zu uns hat. * Wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott, und Gott bleibt in ihm.

V Lasst uns einander lieben, denn die Liebe ist aus Gott. * Wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott, und Gott bleibt in ihm.

Oration Allmächtiger Gott, mit deiner Hilfe ist die heilige Dorothea ihren Lebensweg gegangen als einen Weg zu Christus und in Christus. Auf ihre Fürsprache schenke auch uns die